

Konzeption

Himmelszelt



Sonnengruppe

Lena, Martina, Steffi , Marie



Sternengruppe

Corinna, Daniela, Ezgi



Mondgruppe

Melanie, Janina, Sophia

In diesem Ordner haben wir Ihnen alle wesentlichen Informationen über unsere Kindergartenarbeit zu einer Konzeption zusammengestellt. Sie soll veranschaulichen, wie sich das gemeinsame Leben im Kindergarten gestaltet, soll aber auch Gedanken aufzeigen, die hinter unserer Arbeit stehen: die Ziele, die wir verfolgen; pädagogische Ansätze und Werte, die uns im erzieherischen Umgang wichtig sind und die Art und Weise, wie wir diese umsetzen.
Letzte Überarbeitung: 10/2020


Gliederung

1. Vorwort	5
2. Rahmenbedingungen	
2.1 Personelle Bedingungen und Gruppenbedingungen	6
2.2 Räumliche Bedingungen	7,8,9
2.3 Organisatorische Rahmenbedingungen	9
2.3.1 Öffnungszeiten	9
2.3.2 Ferienzeiten	9
2.3.3 Tagesablauf	9,10
2.3.4 Wochenablauf	10
2.3.5 Besondere Angebote im Kindergartenjahr	10,11
3. Grundlagen der pädagogischen Arbeit	12
3.1 Gesetzliche Grundlagen	12
3.1.1 Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG)	12
3.1.2 Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan	12
3.2 Evangelisches Profil	12,13
3.3 Partizipation	13
3.4 Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt	14
3.5 Grundlagen der Entwicklungsangemessenheit	14
3.6 Spielzeugfreier Garten	14,15
3.7 Die kindliche Sexualentwicklung	15,16
4. Pädagogische Ziele und deren Umsetzung	17
4.1 Personale Kompetenzen	17
4.1.1 Eigenmotivation (Autonomie erleben)	17
4.1.2 Gefühle zulassen	17,18
4.1.3 Grenzen erfahren und akzeptieren	18
4.1.4 Selbstständigkeit	18

4.1.5	Selbstwahrnehmung	18
4.2	Kognitive Kompetenzen	18
4.2.1	Konzentration und Ausdauer/Gedächtnis	18,19
4.2.2	Sprachentwicklung	19
4.2.2.1	Vorkurs „Deutsch 240“	20
4.2.3	Mathematische Grundlagen	20
4.2.4	Naturwissenschaftliche Bildung	21
4.3	Sozial emotionaler Bereich	21
4.3.1	Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme	21
4.3.2	Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe	21
4.3.3	Konfliktbewältigung	21
4.3.4	Widerstandsfähigkeit (Resilienz)	22
4.3.5	Inklusion	
4.3.6	Inklusion in den Gruppen	22-27
4.4	Physische Kompetenzen	27
4.4.1	Bewegungserziehung, Grobmotorik und Feinmotorik (Graphomotorik)	27
4.4.2	Fähigkeit zur Regulierung von körperlicher Anspannung	27
4.5	Erschließung der Lebenswelt	27
4.5.1	Gesundheitserziehung	27
4.5.2	Verkehrserziehung	28
4.5.3	Logisches Denken	28
4.5.4	Ordnungssinn	28
4.5.5	Sensibilisierung für das Umfeld, den Alltag und die Natur („Forschendes Lernen“)	28,29
4.5.6	Initiative der Kinder	29
4.6	Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz/Religion und Ethik	29
4.7	Musikalische Erziehung	29
4.8	Medienerziehung	29
4.9	Wahrnehmungskompetenzen	30
4.10	Ästhetische, gestalterische und kulturelle Bildung	31
4.11	Schulvorbereitung	31

5. Entwicklungsdokumentation	31
6. Spielen und Lernen	32
7. Die Gestaltung von Übergängen	32
7.1 Übergang von der Regenbogenwelt in das Himmelszelt	32
7.2 Übergang vom Himmelszelt in die Grundschule	32,33
8. Kommunikation und Organisation	33
8.1 Zusammenarbeit und Kommunikation mit den Eltern	33
8.2 Zusammenarbeit und Kommunikation mit dem Elternbeirat	33
8.3 Öffentlichkeitsarbeit	33
8.4 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	34

1. Vorwort



Die Himmelszeltkinder gehen
aus der Sicherheit des Stammes hervor.

Wie die Äste eines Baumes,
so verfeinern sich auch unsere Fähigkeiten und Fertigkeiten.

Sie treiben Blätter, Blüten und Früchte,
die die Basis für alle schulischen und
lebenspraktischen Bereiche bilden.

Regen-
bogen-
welt

Erdenreich

2. Rahmenbedingungen

2.1 Personelle Bedingungen und Gruppenbedingungen

Sternengruppe (ca. 20 Kinder)

Corinna Grum, Erzieherin, Gruppenleitung
Daniela Lausenmeyer, Erzieherin
Ezgi Erbil, Kinderpflegerin

Sonnengruppe (ca. 20 Kinder)

Lena Hofecker, Erzieherin, Gruppenleitung
Martina Splettstößer, Kinderpflegerin
Stefanie Saridas, Kinderpflegerin
Marie Helmer, Anerkennungspraktikantin

Mondgruppe (ca. 20 Kinder)

Melanie Treu-Mösch, Erzieherin, Gruppenleitung
Janina Weidner, Kinderpflegerin
Sophia Vogt, Anerkennungspraktikantin

Unser Konzept ist aufgebaut für Kinder im Alter von ca. 4 Jahren bis zur Einschulung.

Alle drei Gruppen teilen sich die Räumlichkeiten. Während der Freispielzeit spielen, basteln, essen und lernen alle Kinder gemeinsam. Geplante Bildungsaktivitäten (Stuhlkreis z. B. Sachgespräche, Bilderbuchbetrachtung, religiöse Unterweisung....) finden zeitgleich in der Stammgruppe statt. Regelmäßig führen wir geplante und moderierte Bildungsaktivitäten in Kleingruppen wie zum Beispiel Bewegungseinheiten, Schwungübungen, Experimente, etc. durch (Gruppenstärke 6 – 10 Kinder). Dies ermöglicht uns individuell auf die Bedürfnisse der einzelnen Kinder einzugehen. Durch intensives Beobachten, während den geplanten und moderierten Bildungsaktivitäten, sowie in der Freispielzeit, können neue Gruppen- und Einzelziele erarbeitet und dokumentiert werden.

2.2 Räumliche Bedingungen

Im ersten Obergeschoss.....

befindet sich der Gruppenraum der Sternengruppe mit dem Themenschwerpunkt „Atelier“.

Dort ist unser Kreativbereich mit:

- Nassmalbereich
- Trockenmalbereich
- Modelliertisch
- Staffelei
- Spielecke mit Tischspielen und Puzzle usw.
- Fenstermalbereich
- Breites Fensterbrett als Sitzmöglichkeit zum Zurückziehen und Verweilen

Im Nebenraum des Ateliers werden den Kindern Materialien mit den Schwerpunkten Sprache, Experimente und Maria Montessori angeboten. Dieser Raum wird auch für Kleingruppenaktivitäten genutzt.

Des Weiteren befindet sich die Sonnengruppe auf gleicher Ebene mit dem Themenschwerpunkt „Rollenspiel“

Ausgestattet ist dieser mit:

- Rollenspielbereich mit zweiter Spielebene
Die Kinder können hier ihre Ideen mitbringen, so kann zum Beispiel eine Zeit lang ein Krankenhaus, Post, Kaufladen, Werkstatt, Bauernhof.... integriert werden.
- Spielecke mit Tischspielen, Puzzles und Malsachen
- Playmobile Ecke
- Verkleidungsmöglichkeiten mit bodentiefem Spiegel

Im angrenzenden Raum bietet sich die Möglichkeit zum Vorlesen, Entspannen und Zurückziehen und für Konzentrationsspiele.

Ausgestattet mit:

- Sofa
- Bilderbüchern / Bücher
- Kuschelhöhle
- Massagekorb
- Sitzsäcke

Kleingruppenaktivitäten finden hier ebenso statt.

Zusätzlich befinden sich auf dieser Etage der Sanitärbereich mit Kindertoilette, Wickelmöglichkeit, Erlebniswaschbecken, eine behindertengerechte Toilette.

Auch das Büro der KiTa-Leitung befindet sich auf diesem Stockwerk. Angrenzend ein Lagerraum mit Kopierer und Materialvorrat.

Im zweiten Obergeschoß

befindet sich der Gruppenraum der Mondgruppe mit dem Themenschwerpunkt „Bauen und Konstruieren“.

Ausgestattet mit:

- Baupodest mit unterschiedlichen Materialien
- Legobausteine
- verschiedene Bausteine, Belebungsmaterial, Naturmaterial etc.
- verschiedene Fahrzeuge
- Spielecke mit Tischspiele, Puzzles, Malsachen
- Bodentiefe Fenster
- Breites Fensterbrett als Sitzmöglichkeit zum Zurückziehen und Verweilen

Der Nebenraum der Mondgruppe bietet Platz und Raum für Bewegung. Ausgestattet ist dieser mit:

- Bodenmatten
- großen Schaumstoffbausteinen
- Deckenkreuz für Hängematte, Kletternetz, Knotenseil, etc.

Zusätzlich befindet sich in dieser Etage der Mehrzweckraum.

Dieser wird zum Beispiel genutzt zur Einzelförderung, Kleingruppenarbeit, heilpädagogischen Therapiestunden und Ergotherapie.

Ausgestattet mit:

- Gymnastikwand mit Sprossenwand, Einhängerutsche und verschiedenen Klettermöglichkeiten
- Deckenkreuz für Hängematte, Kletterseil, Schaukel und Kletternetz

Im angrenzenden Nebenraum befindet sich ein Waschbecken und Lagerplatz für Materialien.

Außerdem ist auf dieser Ebene unser „Bistro“.

Hier findet das freie Frühstück und das Mittagessen statt. Ausgestattet ist es mit:

- Küchenzeile mit einer Arbeitsebene für Kinder mit ausziehbarem Podest und Spülmaschine
- Tische und Stühle
- Bodentiefes Fenster zum Ausruhen und Verweilen

An das Bistro angegliedert ist der Lager- und Putzraum, indem die Waschmaschine und der Trockner untergebracht sind.

Damit die Kinder auch außerhalb der Essenszeiten die Möglichkeit zum Trinken haben, befindet sich in jedem Gruppenraum eine Trinkstation.

Des Weiteren ist im zweiten Obergeschoss der Personalraum.

Ausgestattet mit:

- Computerschreibplatz
- Personalspinten
- Besprechungstisch
- Bücherei

Auch in diesem Stockwerk befindet sich ein Sanitärbereich mit Kindertoiletten und Waschbecken.

Alle Stockwerke des Gebäudes sind barrierefrei über einen Aufzug zu erreichen.

Die Gruppenräume der Sternen- und Mondgruppe verfügen über einen kleinen Balkon als Außenspielbereich, der zusätzlich als zweiter Fluchtweg benutzt werden kann.

Unser Gartenspielbereich befindet sich hinter der Schulturnhalle und ist ausgestattet mit:

- Sandspielbereich
- Schaukel
- Fahrzeugen
- Rutsche
- Rasenfläche

2.3 Organisatorische Rahmenbedingungen

2.3.1 Öffnungszeiten

Montag bis Donnerstag	7.00 – 16.30 Uhr
Freitag	7.00 – 15.00 Uhr

Frühdienst von 7.00 – 7.30 Uhr in der Sonnengruppe.
Innerhalb der Öffnungszeiten gelten die individuellen Buchungszeiten.
Schlussdienst von 15.30 – 16.30 Uhr in der Mondgruppe (Mo-Do)
Schlussdienst am Freitag 14.00 -15.00 Uhr in der Sonnengruppe

2.3.2 Ferienzeiten

<i>Weihnachten:</i>	Zwischen Weihnachten und Neujahr ist die Ki-Ta geschlossen
<i>Faschingsdienstag:</i>	Ki-Ta ist geschlossen
<i>Sommerferien:</i>	3 Wochen im August ist die Ki-Ta geschlossen

Dazu kommen noch Schließtage für die organisatorische und konzeptionelle Arbeit des Teams, die am Anfang des Ki-Ta - Jahres festgelegt und bekannt gegeben werden. In Ausnahmefällen bieten wir für berufstätige Eltern eine Notgruppe an. Bitte beachten Sie dazu unsere Veröffentlichungen.

2.3.3 Tagesablauf

7.00 - 7.30 Uhr	Frühdienst Sammelgruppe (Sonnengruppe)
7.30 - 9.00 Uhr	Kinder melden sich in ihrer Stammgruppe an. Offenes Haus mit Freispielzeit und gleitendes Frühstück im Bistro. (Während der Eingewöhnung sind die Kinder in der Stammgruppe)
9.00 - 10.00 Uhr	Stuhlkreis mit geplanten und moderierten Bildungsaktivitäten (z.B. Singen, Geschichten, Gespräche.....)
10.00 - 11.00 Uhr	Bistro geöffnet
10.00 - 12.00 Uhr	Offenes Haus mit Freispielzeit und verschiedenen Angeboten
12.00 - 13.00 Uhr	Mittagszeit. Alle Kinder, die nicht beim Mittagstisch sind spielen im ersten Stockwerk (Sonnen- und Sternengruppe)
12.00 - 12.30 Uhr	1. Mittagstisch für alle angemeldeten Mittagskinder
12.30 - 13.00 Uhr	2. Mittagstisch für alle angemeldeten Mittagskinder

12.00 - 13.30 Uhr	Abholzeit / Bringzeit
13.00 -13.30 Uhr	Bistro geöffnet
Ab 15.00 Uhr	Abholzeit
13.00 - 15.30 Uhr	Von Montag bis Donnerstag „Offenes Haus“ und freie Nachmittagsangebote. Am Freitag sammeln sich alle Kinder ab 12.00 Uhr bis 15.00 Uhr im unteren Stockwerk.
15.30 - 16.30 Uhr	Schlussdienst von Montag bis Donnerstag in der Mondgruppe

2.3.4 Wochenablauf

Mit unseren pädagogischen Angeboten wollen wir die Kinder unterstützen, begleiten, fördern und spielerisch auf die Schule und das Leben vorbereiten. Diese sind:

- Rund um die Bibel
- Stuhlkreis z. B. Bilderbuchbetrachtungen, Geschichten, Gespräche....
- Gemeinsames Frühstück und Outdoorday
- Kreativangebote z. B. Basteln, Falten, Schwungübungen....
- Kleingruppenaktivitäten mit Inhalten wie zum Beispiel Sprache, Mathematik, Experimente.....
- Gemeinsames Singen mit allen drei Gruppen und gemeinsames Frühstück
- Bewegungstag – an diesem Tag wollen wir uns viel bewegen. Wir bieten Turnstunden, Spiele im Garten oder Spaziergänge an.

Fest eingeplante Wochentage sind:

Donnerstag: Gemeinsames Frühstück – Outdoor-Day

Freitag: Gemeinsamer Singkreis und gemeinsames Frühstück

2.3.5 Besondere Angebote im Kindergartenjahr

Mittagstisch

Wir bieten unseren Kindern täglich frisch gekochtes Mittagessen. Unsere Köchinnen sind zuständig für die Erstellung des Speiseplanes, sie erledigen die Einkäufe und kochen. Die Anmeldung/Abmeldung zum Essen muss am Morgen des jeweiligen Tages bis 9.00 Uhr erfolgen. Der aktuelle Speiseplan hängt im Eingangsbereich aus.

Die Abrechnung der Kosten (pro Essen 2.50 €) erfolgt zusammen mit den Elternbeiträgen über die Verwaltungsstelle Wassertrüdingen, jeweils zum 15. des Monats.

Aus organisatorischen Gründen ist es uns nicht möglich Essensan- bzw. abmeldungen nach 9.00 Uhr anzunehmen.

Kinder, die in Ausnahmefällen nach 9.00 Uhr gebracht werden, müssen mit genügend Vesper von zuhause versorgt werden.

Wenn angemeldete Essens Kinder unentschuldig fehlen wird der Betrag verrechnet.

Bei der Erstellung des Speiseplanes (jeweils 4 Wochen), orientieren sich die

Köchinnen nach der Bremer Checkliste. Diese beruht auf den Empfehlungen der „Optimierten Mischkost“ (OptimiX) des Forschungsinstituts für Kinderernährung in Dortmund.

Regeln der Bremer Checkliste:

Innerhalb einer Woche:

- Ein qualitativ hochwertiges Fleischgericht
- Ein Eintopf oder Auflaufgericht
- Ein vegetarisches Vollwertgericht
- Ein Seefischgericht
- Ein Wunschesen der Kinder

Außerdem sollte es....

- Zwei- bis dreimal frisches Obst als Nachtisch geben
- Zwei- bis dreimal Rohkost oder frischen Salat
- Mindestens zweimal frische Kartoffeln

Für Kinder mit Allergien sowie religiösem Hintergrund werden die Speisen gesondert zubereitet.

Ablauf:

- Ein Erwachsener deckt mit Unterstützung der Kinder den Tisch.
- Die Mittagskinder werden zum Mittagstisch in ihrer Gruppe abgeholt
- Die Kinder setzen sich an den gedeckten Tisch (Plätze frei wählbar).
- Gemeinsam wird ein Gebet gesprochen.
- Jedes Kind darf sich, an den auf dem Tisch angebotenen Speisen und Getränken, selbst bedienen.

Psychomotorik

Für einzelne Kinder besteht die Möglichkeit einmal wöchentlich an Psychomotorik teilzunehmen. Diese wird von Melanie Treu-Mösch geleitet. In einem Zeitraum von 45 Minuten haben die Kinder die Möglichkeit, durch selbstbestimmtes Handeln sich eigene Ziele und Grenzen zu setzen und sich in ihren individuellen Entwicklungsbereichen weiterzuentwickeln.

Projekte verteilt aufs ganze Jahr

- **Hören – Lauschen – Lernen** (Würzburger Trainingsprogramm)
Die Kinder werden mit Reimen, Silben und Lauten spielerisch im Alltag vertraut gemacht.
- **Zahlen und Formen**
Hier werden verschiedene Spiele zum Kennenlernen der Zahlen, Mengen und Formen angeboten.
- **Abschiedsabend für alle Einschüler**
- **Ausflug für die künftigen Einschüler**
Das Ziel wird mittels einer Kinderkonferenz ermittelt.
- **Tiger Kids** – von „klein“ auf „fit“
In diesem Projekt spielen Bewegungs- und Entspannungsmöglichkeiten eine große Rolle und gemeinsam mit dem Tiger lernen wir uns wertvoll zu ernähren.
- **Wunschprojekte** (siehe Partizipation)

Mittels einer Kinderkonferenz dürfen sich die Kinder verschiedene Themen wünschen und darüber abstimmen, welches durchgeführt wird.

3. Grundlagen der pädagogischen Arbeit

3.1 Gesetzliche Grundlagen

3.1.1 Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG)

Seit dem 1. August 2005 ist das für uns gültige Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) in Kraft getreten. Die Kindertageseinrichtung hat laut Art. 10 die Eltern in der Bildung, Erziehung und Betreuung ihrer Kinder zu unterstützen und zu ergänzen. Kindertageseinrichtungen sollen jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Entwicklungschancen gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenwirken, sowie zur Integration befähigen. Weiterhin sollen die Kinder entwicklungsangemessen an Entscheidungen zum Einrichtungsalltag und zur Gestaltung der Einrichtung beteiligt werden.

In Art. 11 werden Kindertageseinrichtungen aufgefordert Kinder mit Behinderung und solche, die von einer Behinderung bedroht sind bzw. die einen erhöhten Förderbedarf haben, nach Möglichkeit gemeinsam mit Kindern ohne Behinderung betreut und gefördert werden, um ihnen eine gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen. (Dies ist näher beschrieben im Konzept der Spielschule.)

In Art. 13 sind die Grundsätze für die Bildungs- und Erziehungsarbeit genannt. Wir als Kindertageseinrichtung unterstützen die Kinder in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten, mit dem Ziel, zusammen mit den Eltern, den Kindern die hierzu notwendigen Basiskompetenzen zu vermitteln. Dazu zählen beispielsweise positives Selbstwertgefühl, Problemlösefähigkeit, lernmethodische Kompetenz, Verantwortungsübernahme sowie Kooperations- und Kommunikationsfähigkeit.

Weiterhin hat das pädagogische Personal in förderfähigen Kindertageseinrichtungen die Kinder ganzheitlich zu bilden und zu erziehen und auf deren Integrationsfähigkeit hinzuwirken.

3.1.2 Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan ist für unsere Arbeit ein bedeutender Leitfaden. Das pädagogische Personal benützt ihn in ihrer Arbeit als hilfreiches Nachschlagewerk. Er enthält wichtige Grundsätze, die für unsere Arbeit bindend sind.

3.2 Evangelisches Profil

Unsere Einrichtung ist in evangelischer Trägerschaft. Deshalb liegt uns die Vermittlung des christlichen Glaubens sehr am Herzen. Wir wollen die Kinder

erfahren lassen, dass sie von Gott angenommen und geliebt werden so wie sie sind und sie dazu anregen, ihrerseits andere Menschen anzunehmen.

Selbstverständlich werden Kinder aller Glaubensrichtungen und auch konfessionslose Kinder in den Kindergarten aufgenommen. Wir versichern den Eltern, dass wir jede Glaubensrichtung respektieren und ihre Kinder von allen Mitarbeitern angenommen werden.

Die religiösen Aspekte in unserem Alltag kommen nicht nur in biblischen Erzählungen zum Tragen, sondern auch in gemeinsamen Gebeten und kirchlichen Festen, sowie christlichen Traditionen.

Bei uns erleben die Kinder bewusst, dass jeder Einzelne einzigartig und zugleich wertvoll ist. Wir leben den Kindern Nächstenliebe und Vergebung vor und vermitteln ihnen dadurch grundlegende christliche Werte. Durch das Vorbild der Mitarbeiter werden die Kinder angeregt, aufeinander Rücksicht zu nehmen und sich gegenseitig Geborgenheit zu geben.

Die Kinder lernen auch Gott gegenüber, ihre Dankbarkeit auszudrücken. Die Kirche nehmen wir als „Haus Gottes“ wahr und lernen sie bei besonderen Anlässen kennen.

3.3 Partizipation

Partizipation beschreibt das Einbeziehen bzw. das Teil haben lassen der Kinder an Entscheidungen, sowie die altersgemäße Beteiligung am Ki-Ta-Alltag. Partizipation meint nicht, dass nur die Themen der Kinder aufgegriffen werden, sondern dass wir das Interesse der Kinder für neue Themen wecken.

Uns ist es wichtig die Kinder als Gesprächspartner wahr- und ernst zu nehmen und sie mit Informationen und Erfahrungen zu begleiten und zu unterstützen.

Umsetzung im Alltag:

Die Kinder haben die Möglichkeit sich mit Ideen, Wünschen und ihren Bedürfnissen in das Gruppengeschehen einzubringen. Auch in anderen alltäglichen Situationen treffen die Kinder Entscheidungen z. B.

- Stärkung sozialer Mitverantwortung z. B. Verhalten bei Konflikten (Kinder bekommen den Raum ihre Konflikte selbst zu lösen und erhalten bei Bedarf unsere Unterstützung).
- beim freien Frühstück (wann gehe ich zum Essen, wie viel frühstücke ich....)
- Essenswünsche bei Festbuffets
- in der Turnstunde (Materialwahl, Auswahl der Spiele)
- freie Spielwahl und Spielpartnerwahl während der Freispielzeit
- beim Wochenplan (welches Ziel steuern wir am Outdoorday an,
- die Gruppenregeln werden zusammen erarbeitet
- Raumauswahl und Stockwerkwechsel in der Freispielzeit
- Spielaktionen an unseren Festen

und vieles mehr.

Gezielte Umsetzung:

Dies geschieht in Form von Kinderkonferenzen und bei unserem Reflexions- und Gesprächskreis am Freitag, die regelmäßig einberufen werden. Hier werden die Kinder zusätzlich in Entscheidungen miteinbezogen.

Die Kinder können mitsprechen und mitüberlegen, sich beteiligen, Ideen gemeinsam aushandeln, Grenzen erfahren, planen, phantasieren und Erlebtes zu reflektieren.

So laufen unsere Kinderkonferenzen ab:

Zu Beginn sammeln sich alle Kinder im Stuhlkreis. Je nach Anlass werden die Kinder beteiligt bei der Themensuche von Projekten und Aktionen, bei der Raumgestaltung bzw. Anschaffung neuer Spielmaterialien...

Die Kinder bekommen Raum und Zeit sich Gedanken zu machen und Ideen und Vorschläge einzubringen. Danach wird demokratisch abgestimmt.

Die Reflexionsrunde bietet den Kindern verschiedene Möglichkeiten sich auszudrücken und sie lernen dabei wichtige Kommunikationsregeln. Inhalte der Reflexionsrunde sind: Reflexion der Woche.

3.4 Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt

Wir sind uns bewusst, dass jedes Kind eine individuelle Persönlichkeit ist. Deshalb wollen wir auf diese individuellen Unterschiede eingehen und jeden Einzelnen bestmöglich begleiten. Durch unsere kulturelle Vielfalt werden die Kinder auf andere Kulturen neugierig und lernen die Andersartigkeit zu achten, auch wenn sie diese nicht vollständig verstehen.

Die Gemeinde Schopfloch ist ein Ort mit gewachsenen Traditionen und geregelten Festen im Jahreskreis. Hier spielt der Fasching eine besondere Rolle, auch „Lachoudisch“ (Jüdische Händlersprache) und ein dorfeigener Dialekt sind noch vorhandenen.

3.5 Grundlagen der Entwicklungsangemessenheit

Unsere geplanten und moderierten Bildungsaktivitäten gestalten wir so, dass sie der sozialen, kognitiven, emotionalen und körperlichen Entwicklung des Kindes entsprechen. Wir vermeiden Überforderung und Unterforderung des Kindes. Dieses Prinzip beachten wir auch bei der Gestaltung der einzelnen Bildungsaktivitäten, sowie bei der Gestaltung der Räume, der Lernumgebung und des Tagesgeschehens.

3.6 Spielzeugfreier Gartentag

Jeden Dienstag ist spielzeugfreier Gartentag, d.h. an diesem Tag stehen den Kindern weder Fahrzeuge noch Sandspielsachen zur Verfügung.

Wir wollen den Kindern ermöglichen auch einmal ohne Spielzeug kreativ zu werden. Durch zu viel Spielzeug oder ein immerwährendes Spielangebot, verlernen die Kinder sich selbst zu beschäftigen oder eigene Ideen zu entwickeln. Die meisten Spielzeuge geben vor, was und wie damit zu spielen ist und nehmen den Kindern so jeglichen Raum eigene Ideen zu entwickeln oder Spiele zu erfinden.

Die Kinder verbessern in der spielzeugfreien Zeit ihre:

- Konzentration und Ausdauer
- Kommunikationsfähigkeit
- Selbstvertrauen
- Konfliktlösungsverhalten
- Selbstständigkeit
- Phantasie und Kreativität
- Natur- und Umweltbewusstsein
- Frustrationstoleranz
- Sozialverhalten

Das pädagogische Personal nimmt in dieser Zeit eine beobachtende Haltung ein, d.h. es tritt nur in Interaktion mit den Kindern, wenn die Kinder es verlangen oder eine Situation ein Eingreifen erfordert. In dieser Zeit gestaltet das pädagogische Personal keine Angebote und macht keine Spielvorschläge.

(Die spielzeugfreie Zeit wurde mit den Kinder vorbesprochen und wir haben gemeinsam Ideen für ein Spiel ohne Spielzeug gesammelt.)

3.7 Die kindliche Sexualentwicklung

„Sexualität ist ein grundsätzliches menschliches Bedürfnis, das uns von Geburt an begleitet. Sie äußert sich in dem Wunsch nach körperlich-seelischer Lust, Wohlbefinden und Zärtlichkeit und zielt auf Erregung und Befriedigung ab. Sexualität ist auf kein bestimmtes Lebensalter begrenzt, sondern eine Lebensenergie, die den Menschen von der Geburt bis zum Tod begleitet.“

(Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung)

Kindliche Sexualität ist mit der Erwachsenen Sexualität nicht gleichzusetzen!!!

Die kindliche Sexualität:

- Ist spontan, frei, lebt im Moment
- Zeichnet sich durch Neugier und Ausprobieren aus (Doktorspiele und andere Rollenspiele, Wettspiele, Vergleichen)
- Zeigt sich in kindlichen Formen der Selbstbefriedigung (Reiben an Möbeln, Stimulation an Kuscheltieren, Kitzeln, Massieren)
- Äußert sich im Spiel, wird nicht als sexuelles Tun wahrgenommen
- Wunsch nach Geborgenheit, Nähe, Zuwendung und Körperkontakt
- Ist auf sich selbst (nicht auf andere) bezogen
- Wird ganzheitlich und ganzkörperlich erlebt
- Äußert sich im Wissensdrang („Warum“ Fragen)

Wir geben den Kindern Gelegenheit:

- den eigenen Körper und seine Entwicklung kennen zu lernen und bewusst wahr zu nehmen
- wichtige Körperteile und Organe kennen zu lernen und ihre Bezeichnungen z. B. Penis, Scheide.....
- ihrem Wunsch nach Nähe und Zuwendung nachzukommen
- Antworten auf alle Fragen zu erhalten
- die Neugierde am eigenen Körper und an den Körpern Anderer zu befriedigen
- in Erfahrung zu bringen, was für den Körper gesund ist (Ernährung, Pflege)
- ein gutes Körpergefühl zu entwickeln (den Körper mit allen Sinnen erleben)

Wir möchten den Kindern, die für ihr Alter notwendigen Erfahrungen ermöglichen. Dazu gehört für uns auch die Wahrung ihrer Intimsphäre. Sie können sich unbeobachtet von uns in Kuschelhöhlen zurückziehen.

Rollenspiele mit sexuellem Inhalt sind ein wichtiges Übungsfeld für Kinder in Kontakt mit Gleichaltrigen.

Doktorspiele, Vater-Mutter-Kind-Spiele oder andere sexuelle Rollenspiele ermöglichen zum einen, gemeinsam auf Körperentdeckungsreise zu gehen, und zum anderen, aktiv mediale Einflüsse zu verarbeiten und spielerisch umzusetzen. Zudem fördert das Sich-Ausprobieren-Dürfen in unterschiedlichen Rollen das Selbständig werden.

Das Team des Himmelszeltes hat folgende wichtige Regel aufgestellt:

Das Einführen von Gegenständen in Körperöffnungen ist verboten!

Diese Regel wird wie alle anderen Gruppenregeln mit den Kindern besprochen. Sollte ein erhöhtes Interesse an dem Thema Sexualität aufkommen, werden wir es im Wochenplan behandeln (Gespräche, Sach- und Bilderbücher stehen den Kindern frei zur Verfügung usw.) Zeitgleich werden die Eltern über das Interesse informiert, damit sie dieses auch zu Hause aufgreifen können.

Wichtig für uns ist es, die Kinder im Blick zu haben, Situationen zu beobachten, einzuschätzen und entsprechend zu handeln. Insbesondere dann wenn das kindliche Spiel nicht einvernehmlich geschieht. Dann sprechen wir von sexuellen Übergriffen.

Sexuelle Übergriffe unter Kindern sind sexuelle Handlungen, die wiederholt, massiv oder gezielt die persönlichen Grenzen anderer Kinder verletzen.

Woran erkennen wir sexuelle Übergriffe:

- Wenn ein Kind zu sexuellen Handlungen gezwungen wird.
- Wenn ein Kind sich unfreiwillig beteiligt
- Wenn körperliche Gewalt ausgeübt wird
- Wenn Drohungen ausgesprochen werden

Egal ob wir Situationen wahrnehmen oder darüber informiert werden ⇒ bei sexuellen Übergriffen handeln wir.

1. Das betroffene Kind wird sofort in Schutz genommen und getröstet.
2. Mit dem Kind, von dem die Handlungen ausgehen wird ausführlich darüber gesprochen, evtl. kann ein Spielverbot in den entsprechenden Bereichen ausgesprochen werden.

Wichtig: Alle Maßnahmen werden von dem pädagogischen Personal und nicht von den Eltern betroffener Kinder entschieden.

3. Gespräch mit den Eltern der beteiligten Kinder. Information über das Vorgefallene.

4. Mit allen Kindern (Bezugsgruppe, Stuhlkreis) den Vorfall besprechen
Regeln absprechen (Hilfe holen).
„Nein!“ sagen lernen.

5. Wir informieren die Leitung der Ki-Ta.

4. Pädagogische Ziele und deren Umsetzung

Zielsetzung, Mittel und Methoden des pädagogischen Handelns

Während der Zeit im Himmelszelt wird das Kind zur Schulfähigkeit hingeführt. Wir versichern den Eltern, dass wir alle Lerninhalte **spielerisch** mit den Kindern erarbeiten. Die im Anschluss aufgeführten Bereiche nehmen einen großen Teil unserer pädagogischen Arbeit ein.

Wir arbeiten daraufhin, dass jedes Kind die vier wichtigsten Kompetenzen erwirbt, die es in die Lage versetzen, in verschiedenen Situationen seines Lebens selbständig und verantwortungsbewusst zu handeln. Hierfür gestalten wir das Lernumfeld und stellen entwicklungsgerechte Anforderungen an das einzelne Kind und an die Gruppe.

- **Ich-Kompetenz** – Das Kind lernt sich bewusst wahrzunehmen; den eigenen Kräften zu vertrauen; für sich selbst verantwortlich zu handeln, Unabhängigkeit und Eigeninitiative zu entwickeln, sich in eine Frage, in eine Tätigkeit, einen Sachverhalt vertiefen zu können und sich zu konzentrieren.
- **Soziale Kompetenz** – Die Kinder sollen soziale Beziehungen aufnehmen können und diese so gestalten, dass sie von gegenseitiger Anerkennung und Wertschätzung geprägt sind; sie sollen soziale und gesellschaftliche Sachverhalte erfassen können und im Umgang mit anderen verantwortlich handeln.
- **Sachkompetenz** – Kinder lernen sich die Welt anzueignen, die sachlichen Lebensbereiche zu erschließen, sich theoretisches, praktisches Wissen und Können anzueignen und dabei urteils-, ausdrucks- sowie handlungsfähig zu werden.
- **Lernmethodische Kompetenz** – Sie sollen ein Grundverständnis davon erlangen, dass man lernt was man lernt und wie man lernt. Wir möchten auch, dass sie die Fähigkeit erlangen, sich eigenes Wissen zu beschaffen und anzueignen (autodidaktisches Lernen). Weiterhin sollen sie lernen Wichtiges von Unwichtigem zu unterscheiden, sowie die Bereitschaft von anderen zu lernen.

4.1 Personale Kompetenzen

4.1.1 Eigenmotivation (Autonomieerleben)

Die ganzheitliche Raumgestaltung fordert die Kinder zum eigenen Handeln auf. Wir legen besonderen Wert auf ein Angebot verschiedenster Spiel- und Arbeitsmaterialien, um die Eigenmotivation der Kinder zu entwickeln.

4.1.2 Gefühle zulassen

Wir achten darauf, dass das Kind ein positives Selbstkonzept entwickelt, indem wir ihm differenzierte, positive Rückmeldungen für Leistungen geben, wir ihm aktiv zuhören und unsere Gefühle besprechen, beschreiben und akzeptieren. Wir ermöglichen dem Kind seine eigene Körperwahrnehmung zu verbessern, indem wir darauf achten, dass es gepflegt aussieht (Kleidung, Nase, Mund, Hände) und sich selber und seinen Körper gut kennenlernt (Spiegelarbeit).

4.1.3. Grenzen erfahren und akzeptieren

In unserem Gruppenleben erfahren die Kinder ihre natürlichen Grenzen, durch die Wahrnehmung ihrer eigenen Stärken und Schwächen. Die Kinder erfahren, dass der Alltag in der Kindertagesstätte von Regeln bestimmt wird, die dem Zusammenleben einen Rahmen geben. Sie lernen, dass Regeln und Grenzen innerhalb einer Gruppe ihr Handeln nicht einschränken, sondern Hilfestellungen sind, die zum einen durchschaubar, verlässlich und nachvollziehbar sind. Zum anderen ermöglichen sie ihnen, die an sie gerichteten Anforderungen zu bewältigen. In gleicher Weise erleben sie, dass das Nichteinhalten von Regeln das Zusammenleben mühsam macht und zu Isolation in der Gruppe führen kann. So sind die Regeln einer Ki-Ta ein wichtiges Element des vielfältigen Lernens in unserer Einrichtung.

4.1.4 Selbständigkeit

Zur Entwicklung des Kindes gehört auch die eigene Selbständigkeit. Durch vielfältige Erfahrungen können eigene Fähigkeiten erworben und weiterentwickelt werden. Das Kind soll lernen, sich mit seinen Bedürfnissen mitzuteilen. Es soll die Möglichkeit haben, sich eine eigene Meinung über seine Erlebnisse zu verschaffen, die es befähigt eigenständig zu handeln und zu entscheiden. Persönlichkeitsentwicklung vollzieht sich aber immer in der wechselseitigen Beziehung des Kindes mit seinem Umfeld. Selbstkompetenz schließt daher ein Verantwortungsbewusstsein für sich, seine Mitmenschen und seine Umwelt mit ein.

4.1.5 Selbstwahrnehmung

Unter Selbstwahrnehmung versteht man das Selbstwertgefühl und positive Selbstkonzepte.

Unter Selbstwertgefühl verstehen wir, wie ein Kind seine Eigenschaften und Fähigkeiten bewertet. Ein hohes Selbstwertgefühl ist die Voraussetzung für die Entwicklung von Selbstvertrauen; es entsteht, indem sich das Kind in seinem ganzen Wesen angenommen und geliebt fühlt. Wir tragen durch Lob und Anerkennung wesentlich dazu bei, dass das Kind sich für wertvoll hält und mit sich zufrieden ist.

4.2 Kognitive Kompetenzen

4.2.1 Konzentration und Ausdauer / Gedächtnis

Wir bieten den Kindern vielseitige Bildungsaktivitäten um ihre Konzentration, Ausdauer und das Gedächtnis zu trainieren. Beispielsweise geschieht dies durch:

- Geschichten nacherzählen
- Formen, Farben
- Verkehrserziehung
- Kennenlernen von Symbolen

- Tischspiele (Memory.....)
- verschiedenste Montessori-Materialien
- Puzzles
- Übungsblätter
- Malen, Schneiden, Basteln
- Kreisspiele
- Lieder
- Stuhlkreisaktivitäten, Kleingruppenarbeit
- Freie Nachmittagsangebote
- Bewegungsangebote
- Spaziergänge / Outdoor-Day
- Projektarbeit

4.2.2 Sprachentwicklung

Die Sprachentwicklung ist ein großer Teil unserer Gesamterziehung. Im Himmelszelt verfeinern wir die Sprache der Kinder.

Unsere geplanten und moderierten Bildungsaktivitäten in diesem Bereich sind umfangreicher und differenzierter z. B.

- längere Liedtexte
- Fingerspiele
- längere Geschichten
- Rollenspiele
- Übungen aus dem Projekt „Hören-Lauschen-Lernen“ im Alltag (z. B. Silben klatschen, Reimen, Lauschspiele.....)
- Gespräche im Alltag und Wortschatzerweiterung (z. B. Oberbegriffe finden, achten auf Satzbau und Grammatik, Artikelzuordnung.....)
- Tischspiele (Memory, aus Buchstabenwürfel Wörter nachlegen...)
- Sprache vergleichen
- Fremdsprachen kennenlernen
- Geschichten nacherzählen
- Eigene Gefühle und Stimmungen in Worten ausdrücken
- Konflikte verbal lösen
- Mundmotorische Übungen

Eine besondere Aufmerksamkeit bekommt die grammatikalische Satzbildung. Wir achten darauf, dass die Kinder in ganzen und richtig formulierten Sätzen sprechen. Des Weiteren lernen sie Zusammenhänge zwischen nonverbalen und verbalen Aspekten kennen und einzusetzen (Gestik, Mimik, Tonfall). Das Kind lernt auch zuzuhören, andere ausreden zu lassen und auf Äußerungen einzugehen. Bei allem steht die Freude an der Sprache im Vordergrund.

Durch den Spracherhebungsbogen Seldak und Sismik können Defizite festgestellt werden. Mit geplanten und moderierten Bildungsaktivitäten unterstützen wir die Sprachentwicklung dieser Kinder. Bei Kindern mit Sprachverzögerungen verweisen wir auf unseren Logopäden, der unsere Einrichtung besucht und betreut.

4.2.2.1 Vorkurs „Deutsch 240“

(Dieses Jahr von Seiten der Schule leider nicht möglich)

Gute Deutschkenntnisse sind die Grundlage für eine erfolgreiche Teilnahme am Unterricht in der Schule.

Das Konzept Vorkurs Deutsch ist eine Maßnahme zur Verbesserung der Sprachkompetenz.

Ermittelt wird der Sprachstand mit Hilfe des Beobachtungsbogens SISMIK (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern). Zeigt sich dann im Bereich „Sprachliche Kompetenz“ ein Förderbedarf, nimmt das Kind, nach Einwilligung der Eltern, am Vorkurs Deutsch teil.

Neben den Kindern mit Migrationshintergrund überprüfen wir auch die deutschsprachig aufwachsenden Kinder.

Dazu verwenden wir den Beobachtungsbogen SELDAK (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern). Zeigt sich in den Bereichen „Aktive Sprachkompetenz“ und „Grammatik“ ein Förderbedarf, nimmt das Kind, nach Einwilligung der Eltern, am Vorkurs Deutsch teil.

Durch die gezielten Sprach- und Sprechübungen wie z. B.

- Lernen von Liedern und Reimen
- Vertiefung von Bilderbüchern und Geschichten
- Sprachspiele zur Erweiterung des Wortschatzes
- Situationen im Alltag sprachlich begleiten z. B. wir drehen den Wasserhahn auf, halten die Hände darunter, nehmen ein bisschen Seife, reiben die Hände, waschen die Seife wieder ab, drehen den Wasserhahn zu und nehmen ein Tuch zum Abtrocknen.....
- Fingerspiele und Rollenspiele
- Übungen aus dem Projekt „Hören-Lauschen-Lernen“ im Alltag (z. B. Silben klatschen, Reimen, Lauschspiele.....)
- Gespräche im Alltag und Wortschatzerweiterung (z. B. Oberbegriffe finden, achten auf Satzbau und Grammatik, Artikelzuordnung.....)
- Tischspiele (Memory, aus Buchstabenwürfel Wörter nachlegen...)
- Eigene Gefühle und Stimmungen in Worten ausdrücken
- Konflikte verbal lösen
- Mundmotorische Übungen
-

werden die Kinder an die deutsche Sprache herangeführt, um sie zu festigen und zu stärken.

4.2.3 Mathematische Grundlagen

Mathematische Bildung erlangt in der heutigen Wissensgesellschaft eine zentrale Bedeutung. Ohne mathematisches Grundverständnis ist ein Zurechtkommen im Alltag nicht möglich. Mathematisches Denken ist Basis für lebenslanges Lernen. Die Welt, in der Kinder aufwachsen, ist voller Mathematik. Geometrische Formen, Zahlen und Mengen lassen sich überall entdecken. Wenn sich die Kinder im Gruppenalltag mit den mathematischen Inhalten und Gesetzmäßigkeiten auseinandersetzen machen sie bereits die Erfahrung von Beständigkeit, Verlässlichkeit und Wiederholbarkeit. Bei uns lernen die Kinder den Umgang mit Formen, Mengen, Zahlen, Raum-Lage-Positionen in Bezug auf den eigenen Körper, sowie auf Objekte der Umgebung und die zeitliche Orientierung. Darauf aufbauend erwirbt es mathematisches Wissen. Es erfasst mathematische Gesetzmäßigkeiten und verfügt über Handlungsschemata für die

Bewältigung mathematischer Probleme im Alltag. Wie wir dies in unserem Alltagsgeschehen praktizieren, zeigen folgende Beispiele:

- Räumliche Wahrnehmung (Die Kinder erlernen und wenden die Begriffe an wie oben, unten, hinten, lang, kurz.....)
- Wir beschreiben regelmäßig die Beschaffenheit von Materialien (rund, eckig, lang,....)
- In der Freispielzeit vergleichen und ordnen wir verschiedene Spielmaterialien.
- In geplanten und moderierten Bildungsaktivitäten aber auch während der Freispielzeit werden die Kinder dazu angehalten die Ziffern zu benennen, Zahlen zu addieren und subtrahieren, Mengen zu erfassen

Unsere gesamte mathematische Bildung praktizieren wir nicht nur in geplanten und moderierten Bildungsaktivitäten, sondern sie wird in unseren Gruppenalltag eingebunden.

4.2.4 Naturwissenschaftliche Bildung

Kinder zeigen von Natur aus Freude am Beobachten von Phänomenen der belebten und unbelebten Natur, am Erforschen und Experimentieren. Durch verschiedene Bildungsaktivitäten im Gruppenalltag lernt es Gesetzmäßigkeiten und Eigenschaften naturwissenschaftlicher Erscheinungen kennen und setzt sich mit Zusammenhängen in diesem Bereich auseinander.

Den Kindern wird bewusst, dass sie noch nicht alles, was sie gerne wissen möchten, verstehen können, sondern dass man sich mit manchen Dingen lange auseinandersetzen muss, bevor man sie begreift. Dies fördern wir durch:

- Hypothesen aufstellen und diese mit entsprechenden Methoden überprüfen.
- Sich in Zeit und Raum orientieren (z. B. Uhr, Kalender....)
- Durch verschiedene Experimente im Gruppenalltag nehmen unsere Kinder naturwissenschaftliche Vorgänge bewusst wahr.
- Bei unserem Outdoor-Day sammeln wir verschiedene Naturmaterialien, sortieren, ordnen und benennen sie.
- Im Garten oder bei Spaziergängen beobachten wir Vorgänge in der Natur z. B. Wetter, Jahreszeiten, Naturkreisläufe und besprechen diese im Stuhlkreis.

4.3 Sozial emotionaler Bereich

4.3.1 Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

Wir unterstützen die Kinder darin, dass sie selbst für ihr Verhalten und Erleben verantwortlich sind und dass sie ihr Verhalten anderen gegenüber kontrollieren können. Wir stärken auch ihre Bereitschaft Verantwortung für andere zu übernehmen z. B. bei Verletzungen, Spaziergang und sich für Schwächere bzw. Benachteiligte einzusetzen. Auch sollen sie Verantwortung für unsere Umwelt und die Natur tragen. Unsere Kinder sollen eine Sensibilität für alle Lebewesen und die natürlichen Lebensgrundlagen entwickeln.

4.3.2 Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Demokratische Teilhabe bedeutet, dass Kinder in der Lage sind, eine eigene Position zu beziehen und nach außen zu vertreten. Sie lernen die Meinungen anderer zu akzeptieren und auf Kompromisse einzugehen. Kinder entwickeln diese Kompetenzen z.B. in der Kinderkonferenz.

4.3.3 Konfliktbewältigung

Kinder im Vorschulalter können häufig ihre Konflikte selbst lösen. Immer wieder treten jedoch Konflikte auf, bei denen die Kinder die Hilfestellung des pädagogischen Personals benötigen. Je nach Situation nehmen die Mitarbeiterinnen verschiedene Stellungen ein.

- Manchmal reicht die Anwesenheit der Erzieherin schon aus.
- Die Erzieherin nimmt die Rolle des Beraters ein. Hier gibt sie dem Kind Hilfestellung wie es den Konflikt alleine mit seinem Gegenüber lösen kann. Beide Parteien lösen den Konflikt selbständig ohne Einmischung der Mitarbeiterin.
- Bei Scheitern des Konflikts sorgt die Mitarbeiterin für eine Trennung der Konfliktparteien.

4.3.4 Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

Resilienz ist die Grundlage für positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität, sowie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen. Diese sind zum Beispiel:

- chronische Erkrankungen
- soziale Benachteiligungen
- elterliche Trennung
- traumatische Erlebnisse z. B. Tod, Flucht
- Stresssituationen in Familien (Krankheiten, Arbeitslosigkeit, Alleinerziehung)

Das pädagogische Personal beobachtet die Kinder und gibt gegebenenfalls Hilfestellung. Zum Beispiel durch Gespräche mit Kindern, Gespräche mit Eltern, Bilderbuchbetrachtungen, engere Begleitung im Alltag, Trost und Rat.

4.3.5 Inklusion

Dies wird im Konzept der Spielschule näher beschrieben.

4.3.6 Inklusion in den Gruppen

„Die Vielfalt der Kinder wird als Bereicherung angesehen!“

Inklusion bedeutet, dass alle Menschen ein Recht auf Förderung haben- ganz gleich, ob sie eine Behinderung bzw. Beeinträchtigung haben oder nicht.

Bei uns sind ALLE Kinder und ihre Familien herzlich willkommen, unabhängig von Förderbedarf, Herkunft, Religionszugehörigkeit, Alter, Sexualität, Bildung, mit eventuellen Behinderungen oder sonstigen individuellen Merkmalen.

Unter Inklusion im Kindergarten verstehen wir das Zusammenleben unterschiedlichster Kinder. Dies bedeutet für uns, in der Gemeinschaft miteinander und voneinander zu lernen, Spaß zu haben, zu spielen, Neues kennen zu lernen, aber sich auch schwierigen Situationen gemeinsam zu stellen.

Jedes Kind hat unterschiedliche Interessen, Stärken, Vorlieben und Schwächen. Diese gilt es durch Beobachtungen im Gruppenalltag und durch den regelmäßigen Austausch mit den Eltern zu erkennen und daran anzusetzen.

Die Kinder lernen im Kindergarten voneinander und miteinander. Das Ziel von Inklusion ist es, die Kinder im Gruppenalltag zu integrieren, zu begleiten und zu fördern und ihren Alltag so normal wie möglich zu gestalten.

Wir schaffen gerechte Rahmenbedingungen für Kinder, deren Teilhabe auf Grund ihrer

- unterschiedlichen Kulturkreise
- Sprachauffälligkeiten
- körperlicher, geistiger und seelischer Behinderung
- Sozial- emotionaler Anfälligkeiten
- Entwicklungsverzögerungen

eingeschränkt ist.

Inklusion bedeutet für uns, jedes einzelne Kind in seiner Lebenssituation, mit seinen eigenen Voraussetzungen und seinen individuellen Fähigkeiten ernst zu nehmen. Die gemeinsame Betreuung, Förderung und Bildung aller Kinder entspricht unserem Kindergartenalltag.

Die Inklusionsfachkraft in unserer Einrichtung ist Uschi Klemm (Erzieherin mit Montessori-Diplom). Sie wird im weiteren Verlauf als Inklusionsfachkraft bezeichnet.

Jedes Inklusionskind hat einen individuellen Förderplan. In diesem steht der aktuelle Entwicklungsstand des Kindes und die zu fördernden Bereiche. Jedes Inklusionskind hat Anspruch auf 90 Minuten Förderzeit pro Woche. Dies geschieht durch die Gruppenleitung des Kindes. Die Förderung findet in Kleingruppen oder der Gesamtgruppe statt. Den Förderplan schreibt die Inklusionsfachkraft zusammen mit unserem Heilpädagogen und der jeweiligen Gruppenleitung.

1. Aufgaben in Bezug auf Inklusion/Zuständigkeiten, wie fördern wir die Kinder

Die Regelung in unserer Einrichtung ist, dass die Inklusionskinder ihrer jeweiligen Gruppenleitung zugeordnet sind. Ihr obliegt es Aufgaben rund um die Kinder an die Kolleginnen ihrer Gruppe zu delegieren (z.B. bei Krankheit oder Urlaub)

Unser Alltag ist auf die bunte Vielfalt der Kinder ausgelegt. So achten wir stets darauf, alle mit einzubeziehen und allen Kindern die Möglichkeit zu geben teilzuhaben. Zudem greifen unsere differenzierten Bildungsangebote, Projekte und die Freispielmöglichkeiten, sowie unser Spiel- und Materialangebot, die Verschiedenartigkeit unserer Kinder auf. Jedes Kind kann sich je nach Interesse, seinen eigenen Bedürfnissen und Möglichkeiten einen Raum/eine Umgebung aussuchen und frei entfalten.

Wir stellen den Kindern geeignetes Spielmaterial und Material zur Förderung zur Verfügung, dass möglichst ergebnisoffen und vielfältig eingesetzt werden kann z.B.

Kartons, Eierschachteln, Kleister, Wasserfarben, Ton...im Atelier. Verschiedene Baumaterialien wie Schuhschachteln, Rohre, Bausteine...im Bauraum. Kaufladen, Puppenecke, Verkleidungen...im Rollenspielraum.

So können sie viele Materialien in ihrem eigenen Tempo und ihrem eigenen Entwicklungsstand ausprobieren. Dabei respektieren wir auch die individuelle Lerngeschwindigkeit jedes einzelnen Kindes und geben Hilfestellung, wo sie es brauchen. Durch das gemeinsame Spiel und Leben in der Gruppe erhält das Kind vielfältige Anregungen und versucht, alles mitzumachen sowie nachzuahmen. Der Leitgedanke jeglicher Art von Förderung ist das Bestreben nach größtmöglicher Autonomie (Selbständigkeit) und das Eingebundensein in die Gemeinschaft.

Wir beobachten die Kinder dabei im Alltag, warten ab bis jemand wirklich Unterstützung braucht und greifen nicht vorschnell ein um die Selbständigkeit- und -tätigkeit der Kinder zu wahren. Wir begleiten die Kinder bei alltäglichen Dingen wie Händewaschen, Nase putzen, Frühstück, Anziehen, der Konfliktbewältigung, Kontaktaufnahmen mit anderen Kindern...

Wir begegnen ihnen mit Empathie und fördern sie nicht nur in ihren schwachen Bereichen, sondern heben auch ihre Stärken und Fähigkeiten hervor und helfen ihnen, sie weiter auszubauen. Dies gelingt uns, in dem wir die kindliche Neugier unterstützen und ohne Vorbehalte und ohne Angst auf Menschen zugehen.

Auch die Psychomotorik bietet eine Möglichkeit Kinder ihrem Entwicklungsstand gemäß zu fördern. Jedes Inklusionskind hat Anspruch auf einen Platz in einer Psychomotorikgruppe unserer Kita. Hier bekommt es 45 Minuten Förderzeit in einer Kleingruppe, speziell auf die Bedürfnisse des Kindes zugeschnitten.

(Die Stunden werden von Melanie Treu-Mösch Erzieherin/ Motopädagogin durchgeführt.)

2. Dokumentationen

In jedem Gruppenraum steht ein Dokumentationsordner, in dem sich für jedes Kind der Kita ein vorbereitetes Blatt zur Dokumentation befindet. Jede Mitarbeiterin der Gruppe ist angehalten, regelmäßig die Aktivitäten der Kinder, die diese Gruppe besuchen, aufzuschreiben.

Wir dokumentieren täglich die Aktivitäten der Inklusionskinder und die Fördereinheiten, welche Hilfestellungen es benötigt hat und wie die Begleitung verlief. Die Dokumentationen finden auch gruppenübergreifend statt. Je nach dem in welchem Gruppenraum sich das Inklusionskind aufhält, dokumentieren die zugehörigen Gruppenkräfte die Aktivitäten.

Auch hier wird jedes Kind eng begleitet und angeleitet.

Im Erzieherteam werden regelmäßig Fallbesprechungen durchgeführt. Hierzu treffen sich alle Gruppenleitungen, die Leitung und die Inklusionsfachkraft, um einen gezielten Blick auf die Inklusionskinder zu werfen. Nach einem vorgegebenen Raster wird Punkt für Punkt auf die Entwicklung des Kindes geschaut. Dazu werden Veränderungen, neue Strategien, oder benötigte zusätzliche Hilfe von weiteren Fachkräften besprochen. Für jedes Inklusionskind werden im Jahr zwei Fallbesprechungen durchgeführt.

3. Elternarbeit

Die Eltern haben die Möglichkeit sich mit dem zuständigen Personal durch Tür- und Angelgespräche über z.B. gesundheitliche Besonderheiten, Vorkommnisse zu Hause oder in der Gruppe, besondere Fähigkeiten, neu gelerntes usw. auszutauschen. In regelmäßigen Abständen finden auch Elterngespräche gemeinsam mit der Inklusionsfachkraft und der Gruppenleitung des Kindes statt.

Die Eltern können jederzeit bei Fragen, Unsicherheiten und Problemen auf uns zukommen. Wir versuchen diese, wenn möglich gleich zu beantworten oder vereinbaren zeitnah einen Gesprächstermin.

4. Zusammenarbeit mit der Inklusionskraft/anderen Fachkräften

Jeden Montag findet ein gemeinsames Treffen aller Gruppenleiterinnen und der Inklusionsfachkraft statt. Hier stehen der Entwicklungsstand des Kindes, die Förderschwerpunkte und deren Umsetzung, die Wochenplanung, Elterngespräche vorbereiten sowie Fallbesprechungen und kollegiale Beratung im Vordergrund. Bei Bedarf unterstützt Herr Gabler das Team.

Einige unserer Kinder benötigen Unterstützung durch die Frühförderung. Diese führt bei uns im Haus Herr Gabler durch. Er ist Heilpädagoge mit einer eigenen Praxis und in der mobilen Frühförderung tätig. Frau Klemm arbeitet eng mit Herrn Gabler zusammen. Von ihm erhalten wir auch Unterstützung und Hilfestellung und stehen in regelmäßigem Austausch.

Frühförderung wird auch von den Frühförderstellen Feuchtwangen und Dinkelsbühl angeboten. Die Eltern können, die für sie und ihr Kind beste Option, wählen. Auch hier gibt es die Möglichkeit zum kollegialen Austausch.

Außerdem bieten wir beispielsweise Kindern mit besonderem Förderbedarf, in Zusammenarbeit mit externen Therapeuten, eine besondere Förderung im Bereich der Logopädie und der Ergotherapie (Praxis Jast) an. Die Mitarbeiter geben uns jederzeit wertvolle Tipps für die Arbeit in der Gruppe und wir können sie jederzeit bei Fragen ansprechen.

Die Inklusionsarbeit ist für ALLE Kinder unserer Einrichtung eine positive Bereicherung, da wir dadurch personell gut besetzt sind. Dies ermöglicht uns gezielter auf die individuellen Bedürfnisse aller Kinder einzugehen. Auch Vorurteile im täglichen Umgang mit anderen Kindern werden hier abgebaut und das Zusammengehörigkeitsgefühl gestärkt.

4.4 Physische Kompetenzen

Das Kind lernt in der Einrichtung grundlegende Hygienemaßnahmen selbständig auszuführen. Ferner wird es über den gesundheitlichen Wert einzelner Lebensmittel informiert und entwickelt eine positive Einstellung gesunder und ausgewogener Ernährung. (z. B. Projekt „Tiger Kids“, Gespräche über gesunde und ungesunde Lebensmittel)

4.4.1 Bewegungserziehung (Grobmotorik) und Feinmotorik (Graphomotorik)

Das Kind erhält genügend Gelegenheit, seine Grob- und Feinmotorik zu üben. Es kann seinen Bewegungsdrang ausleben (z. B. beim Turnen, Bewegungsraum des

Himmelszeltes, Spazieren, im Garten, Tanz,..) und körperliche Fitness ausbilden, den Körper beherrschen lernen und Geschicklichkeit entwickeln. Durch Fingerfertigkeit und Feinmotorik können praktische Aufgaben sicher und selbständig bewältigt werden. Dies unterstützen wir durch:

- schneiden, kneten, knüllen
- werken, malen
- Fingerspiele
- rhythmisches Klatschen

4.4.2 Fähigkeit zur Regulierung von körperlicher Anspannung

Das Kind lernt, dass es wichtig und notwendig ist, sich für bestimmte Aufgaben körperlich und geistig anzustrengen und sich aber danach wieder zu entspannen. Dies findet bei uns durch Bilderbuchbetrachtungen, Meditationen, Massagegeschichten usw. statt. Entspannung ist auch eine wichtige Komponente bei der Stressbewältigung, deshalb sind Entspannungstechniken in unserem Ablauf eingebunden.

5. Erschließung der Lebenswelt

4.5.1 Gesundheitserziehung

Das Kind lernt, selbstbestimmt Verantwortung für sein eigenes Wohlbefinden, seinen Körper und seine Gesundheit zu übernehmen. Wir vermitteln den Kindern ein entsprechendes Wissen für ein gesundheitsbewusstes Leben und gesundheitsförderndes Verhalten. Im Himmelszelt wird der Umgang mit Hygiene, mit dem eigenen Körper, das richtige Essverhalten und die lebenspraktischen Verhaltensweisen verfeinert. Damit alle Kinder bewusst mit ihrer Gesundheit umgehen gibt es folgende Regeln, die eingehalten werden müssen.

Hygiene

- Nase putzen
- beim Husten den Arm vorhalten
- Ordnung halten

Toilettenbenutzung

- Toilette sauber verlassen
- Hände mit Seife waschen und abtrocknen

Essen

- wertvolles Vesper
- Hände vor dem Essen waschen
- eigenes Geschirr benutzen
- gute Tischsitten
- seinen Platz sauber verlassen

Einmal im Jahr wird durch das Gesundheitsamt eine Schuleingangsuntersuchung für alle schulpflichtigen Kinder durchgeführt. Dabei werden das Vorsorgeuntersuchungsheft und das Impfbuch gesichtet. Alle Kinder mit der nachgewiesenen U9 erhalten nach der Untersuchung eine Bestätigung des Gesundheitsamtes über die durchgeführten Tests zur Vorlage bei der Schule.

4.5.2 Verkehrserziehung

Im Himmelszelt unternehmen wir an unserem sogenannten Outdoor-Day viele Spaziergänge und Ausflüge. Dabei sind wir vielen verschiedenen Verkehrssituationen ausgesetzt, die unseren Alltag mitbestimmen. Während unseren Unternehmungen

achten wir auf die Verkehrsregeln, lernen das richtige Verhalten bei einer Straßenüberquerung und das ordnungsgemäße Laufen in einer Gruppe. Dies verlangt von den Kindern ein hohes Maß an Konzentration, Aufmerksamkeit und Rücksichtnahme.

Am Ende des Kindergartenjahres besucht uns ein Polizist der Polizeistation Dinkelsbühl und übt mit uns das richtige Verhalten im Straßenverkehr.

4.5.3 Logische Denken

Angeborene Intelligenz kann schnell verkümmern, wenn aus dem Umfeld keine Anregungen kommen. Wir können Abhilfe schaffen indem wir im Gruppenalltag:

- Fragen anregen und beantworten
- ein spannendes Umfeld schaffen
- das Gedächtnis der Kinder trainieren (Spiele)
- Wissen an sie vermitteln (Lieder, Bücher, Stuhlkreisgespräche, knifflige Aufgaben stellen, Rätselstunden.....)

4.5.4 Ordnungssinn

Unser Tagesablauf ist durch feste Rituale strukturiert, an denen sich die Kinder orientieren können. Wir legen in unserem Gruppenzimmer viel Wert auf Ordnung. Jedes Kind wird von uns angehalten, seinen Arbeitsplatz so zu verlassen, wie er ihn vorgefunden hat. Bei uns hat jedes Spielzeug einen festen Platz, an den es nach Gebrauch zurückgestellt werden muss. Auch in der Garderobe achten die Kinder auf Ordnung (Jacken aufhängen, Hausschuhe aufräumen.....)

4.5.5 Sensibilisierung für das Umfeld, den Alltag und die Natur **(„Forschendes Lernen“)**

Das forschende Lernen in unserer Gruppe beinhaltet eine Art des Lernens, bei der die Kinder eigenständig ihren individuellen Lernweg und Lernziele bestimmen, erproben und reflektieren. Die Kinder werden in vielen Bildungsaktivitäten selbst aktiv, selbst bestimmend und selbst verantwortlich. Auch in der Freispielzeit haben sie die Möglichkeit zu forschen und zu entdecken. Dies können wir ihnen anhand eines Beispiels aus unserer Bauecke verdeutlichen. Wenn unsere Kinder einen Turm bauen, müssen sie sich mit vielen Fragen auseinandersetzen:

- Wie hoch kann ich den Turm bauen?
- Welche Bausteine verwende ich?
- Wie kann ich ihn stabil bauen, dass er nicht umfällt?

Die Kinder stecken sich ihre Ziele selbst und beim Erreichen dieser liegt unsere Aufgabe darin, dass das Kind einen Schritt weiter geht, um sich so immer wieder neue Ziele zu stecken.

4.5.6 Initiative der Kinder

Bei uns im Himmelszelt sollen die Kinder lernen selbständig Verantwortung zu übernehmen, indem sie mit verschiedenen Tätigkeiten vertraut werden, die im Ki-Ta - Alltag anfallen. Dazu gehört:

- das Tischdecken für unser Mittagessen
- kleine Aufgaben erledigen (z.B. Post in andere Gruppen bringen)

- Ideen einbringen, Vorschläge machen
- Hilfsbereitschaft bei Tätigkeiten des Personals

Weiterhin ist es uns wichtig, dass den Vorschulkindern bewusst wird, wie wichtig es ist, andere Kinder zu trösten oder Vorbild für die Kleineren zu sein. Von ihnen erwarten wir, dass sie ihre Meinung mitteilen und sich eigenständig bei Gesprächen im Stuhlkreis bzw. geplanten und moderierten Bildungsaktivitäten beteiligen.

4.6 Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz / Religion und Ethik

Die Kinder des Himmelszeltes erhalten die Möglichkeit, in der Begegnung mit lebensnahen Wertesystemen und religiösen Überlieferungen eigene Standpunkte zu finden sowie Wertschätzung und Offenheit gegenüber anderen zu entwickeln.

(Wir verweisen an dieser Stelle auch auf unser evangelisches Profil, siehe Punkt 3.2)

Da die religiöse Bildung ein Teil der allgemeinen Bildung ist, versuchen wir dies auch intensiv zu vermitteln. Dies geschieht durch das tägliche Beten, Gespräche und Bilderbücher, Lieder, das gemeinsame Feiern religiöser Feste im Jahreskreis und durch den Umgang miteinander und mit der Schöpfung.

Einmal pro Woche findet eine religiöse Bildungsaktivität in Form eines Stuhlkreises statt. Gegebenenfalls finden religiöse Projekte statt z. B. für das Sommerfest, Adventszeit, Weihnachten, Osterzeit.

4.7 Musikalische Erziehung

Musik und die Möglichkeit zum musikalischen Ausdruck haben eine positive Wirkung auf die Entwicklung von Kindern. Sie haben Freude daran, den Geräuschen, Tönen und Klängen in ihrer Umgebung zu lauschen, diese selbst zu produzieren, sowie die Klangeigenschaften von Materialien aktiv zu erforschen. Dies unterstützen wir, indem wir ihnen die Möglichkeit geben, Rhythmus und Takt durch klatschen, stampfen etc. zu erfahren, Musikinstrumente zu entdecken und damit zu experimentieren, Lieder und Singspiele kennen zu lernen und gemeinsam zu singen.

4.8 Medienerziehung (Informations- und Kommunikationstechniken)

Medien sind in der heutigen Zeit nicht mehr weg zu denken. Wir erleben diese Medien in Form von Printmedien (Zeitschriften, Bücher, Zeitungen), Audiomedien (CD´s, Radio).

Die Kinder erhalten auch regelmäßig Gelegenheit, die Medienerfahrungen, die sie außerhalb der Tageseinrichtung machen, kindgemäß zu verarbeiten. Beispiele für unsere Verarbeitungsweisen sind:

- Rollenspiele, Bewegungsspiel
- Malen / Zeichnen

Wichtig sind auch Gespräche über Medienerfahrungen und Medienvorlieben mit der Erzieherin und anderen Kindern. Einen Großteil der vorhandenen Medien bilden unsere zahlreichen Bilderbücher, die die Kinder täglich anschauen können.

4.9 Wahrnehmungskompetenzen

Unter Wahrnehmung verstehen wir den Vorgang, bei dem verschiedene Reize aufgenommen, weitergeleitet, gespeichert, verglichen und koordiniert werden, damit am Ende darauf eine Reaktion erfolgt. Unsere Reize stammen sowohl aus der Umwelt, als

auch von unserem eigenen Körper. Die Wahrnehmungserfahrungen differenzieren sich durch unterschiedliche Reize, die wir durch unsere unterschiedlichen Sinnesorgane aufnehmen.

Die Sinne werden in verschiedene Bereiche unterteilt, die von uns durch Sinnesförderung im Gruppenalltag integriert werden.

- Visuelle Wahrnehmung (Sehsinn)
z. B. Memory, Bilderbücher, „Ich sehe was, was du nicht siehst
- Akustische Wahrnehmung (Hörsinn)
z. B. Lieder, Musik und Geräuschinstrumente, Erkennen von Geräuschen, Richtungshören, Hören-Lauschen-Lernen,.....
- Taktile Wahrnehmung (Tastsinn)
z. B. Tast- und Fühlspiele (z.B. Samenkiste), Pizza backen auf dem Rücken, Massagen, Rückenmalen,
- Gustatorische Wahrnehmung (Geschmackssinn)
z. B. Lebensmittel erkennen und benennen, Kimspiele, Kochtage.....
- Geruchssinn
z. B. Alltagsgerüche, Düfte aus der Natur (Wie riecht ein Baum, Gras, Blumen, Abgase.....)
- Bewegungs-, Kraft- und Stellungssinn
z. B. Stop and Go Spiele, Hampelmann, Bewegungslieder.....
- Gleichgewichtssinn
z. B. Balancierparcours, Bewegungsbaustelle, Hängematte, Klettern, Springen, Treppensteigen, Schaukeln,.....

Bei der Wahrnehmung spielen im Rahmen der Ganzheitlichkeit immer mehrere Sinne zusammen. Ziel unserer Sinnesförderung ist es, dass die Kinder sensibler und einfühlsamer im Umgang mit sich selbst, mit anderen und der Umwelt werden.

4.10 Ästhetische, gestalterische und kulturelle Bildung

Ästhetische Bildung und Erziehung hat auch immer etwas mit Kunst und Kultur zu tun. Wir regen die Kinder an, sich mit der Kunst und Kultur auseinanderzusetzen, damit sie ihr eigenes kreatives und künstlerisches Potential entfalten, anerkennen und schätzen lernen. Wir sensibilisieren die Kinder ihre Umwelt mit allen Sinnen bewusst wahrzunehmen und sie bildnerisch zu gestalten. Wir ermutigen sie spielend in verschiedene Rollen zu schlüpfen. Sie entdecken und erfahren dabei eine Vielfalt an Möglichkeiten und Darstellungsformen als Mittel und Weg, ihre Eindrücke zu ordnen, ihre Wahrnehmungen zu strukturieren und Gefühle, sowie Gedanken auszudrücken.

Neugier, Lust und Freude am eigenen schöpferischen Tun sind Motor der kindlichen Persönlichkeitsentwicklung.

Im täglichen Gruppengeschehen können die Kinder ihrer Phantasie und Kreativität in den verschiedenen Räumen unseres Hauses freien Lauf lassen. Aber auch bei

geplanten und moderierten Bildungsaktivitäten fließt ihre Kreativität und ihr gestalterisches Können bei Geschichten, Bastelangeboten etc. mit ein.

4.11 Schulvorbereitung

Vorschulerziehung beginnt bereits mit dem ersten Kindergarten tag.

Es gilt als erwiesen, dass eine gesunde Persönlichkeitsentwicklung sowie eine ausgebildete Gemeinschaftsfähigkeit für die Schule sehr wichtig sind. Hat ein Kind genügend Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen entwickelt, wird es an die neue Aufgabe mit Zuversicht herangehen können. Wir möchten, dass die Vorschulkinder „Lernen“ als etwas Schönes und Bereicherndes erleben und neugierig darauf werden mehr über sich und ihre Umwelt zu erfahren. Erst dann wird es für die Lerninhalte der Schule motiviert sein.

Die Kinder sollen lernen sich mit Fragen und Problemen selbständig auseinanderzusetzen ohne dass sie sich von auftretenden Schwierigkeiten gleich entmutigen lassen. Genauso wichtig finden wir, dass sich die Kinder in einer größeren Gruppe mit Gleichaltrigen zurechtfinden und lernen Konflikte auf angemessene Weise zu lösen, Regeln anzuerkennen, Bedürfnisse zurückzustellen und Verantwortung zu übernehmen.

5. Entwicklungsdokumentation

Um die Entwicklung der Kinder zu dokumentieren arbeiten wir mit verschiedenen Entwicklungsbögen.

- **SELDAK** Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern
- **SISMIK** Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen
- **PERIK** Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag
- **Auszüge aus dem DES** Diagnostischen Einschätzskalen zur Beurteilung des Entwicklungsstandes und der Schulfähigkeit (Karlheinz Barth)

6. Spielen und Lernen

Im Spiel knüpfen die Kinder Kontakte und erfahren die gemeinsame Freude am Spiel. Sie setzen sich im Spiel mit unterschiedlichen Erfahrungen auseinander, lernen eigene Ideen einzubringen und zu verwirklichen. Die Umsetzung eigener Bedürfnisse und Erfahrungen zeigt auch Grenzen im Umgang mit anderen Personen auf. Spielerfahrungen sind für Kinder ganzheitliche Erfahrungen.

Neben der Einschätzung der eigenen Leistungsfähigkeit wird im Spiel sowohl emotionales und soziales Empfinden sowie auch sprachliche Ausdrucksfähigkeit entwickelt. Die erste und kindgerechteste Lernform ist das Spiel. Lernen vollzieht sich nicht durch einseitiges Vermitteln von Inhalten, sondern lebensnah, durch Erleben von Zusammenhängen, durch eigenes Handeln und Begreifen des Kindes.

Bedeutung des Spielens

Das Spiel, vor allem die Freispielzeit, hat im Kindergarten eine große Bedeutung, da es ein Grundbedürfnis des Kindes ist. Spielen bedeutet „Lernen fürs Leben“. Dazu gehört für uns:

- Die Entwicklung von kooperativen Denken und Handeln
- Aufbau von Frustrationstoleranz
- Wertschätzung gegenüber des Materials

Das Freispiel des Kindes nimmt in der pädagogischen Arbeit einen hohen Stellenwert ein. Freispiel heißt: Das Kind entscheidet über Spielmaterial, Spielort, Spielpartner und Spieldauer. Die Aufgabe des pädagogischen Personals liegt darin, Spielabläufe zu beobachten, Spielimpulse zu geben, am Spiel teilzunehmen, aber den Kindern auch Gelegenheit zu geben das Spiel selbständig weiterzuführen.

Für alle Erfahrungen im kindlichen Spiel benötigen Kinder **Zeit**.

7. Die Gestaltung von Übergängen

7.1 Übergang von der Regenbogenwelt in das Himmelszelt

Der Übertritt in das „Himmelszelt“ findet mit ca. 4 Jahren statt. Dort bleiben sie bis zur Einschulung. Den Übergang in unser Gebäude möchten wir den Kindern im Juli, mit einer Besucherwoche erleichtern.

Das pädagogische Fachpersonal setzt sich ebenfalls zusammen und übergibt die Kinder.

7.2 Übergang vom Himmelszelt in die Grundschule

Um den Kindern den Übergang in die Schule zu erleichtern, unternehmen wir im Laufe des Jahres verschiedene Aktionen zusammen mit der Grundschule.

Winter:

- Die Erstklässler besuchen uns zu einem gemeinsamen Adventsstündchen
-

Frühling:

- Für die Einschüler findet die Schulanmeldung mit Schulspiel in der Grundschule statt.

Sommer:

- Die Einschüler besuchen einen Schnuppervormittag in der Grundschule. Dort findet gemeinsam mit der Schulklasse eine Unterrichtsstunde statt. Außerdem lernen sie das Schulgebäude, die Mittagsbetreuung und den Pausenhof kennen.

8. Kommunikation und Organisation

8.1 Zusammenarbeit und Kommunikation mit den Eltern der Kinder

Wir sehen unsere Erziehungsarbeit im Kindergarten in seiner familienergänzenden Funktion. Deshalb gehört für uns die Zusammenarbeit mit den Eltern zur pädagogischen

Arbeit dazu. Durch einen vertrauensvollen Austausch kann eine Basis für die gemeinsam getragene Erziehungs- und Bildungsarbeit geschaffen und Erwartungen aneinander geklärt werden. Gelingt diese Zusammenarbeit in gegenseitiger Achtung, Offenheit und Toleranz, wirkt sich dies positiv auf die Entwicklung des Kindes aus. Es ist uns wichtig, unsere Arbeit und unser Vorhaben für die Eltern durchschaubar und transparent zu machen. Genauso sind wir auch offen für Fragen, Anregungen und konstruktive Kritik.

Elternarbeit hat viele Gesichter. Die alltäglichen "Tür- und Angelgespräche" wenn das Kind gebracht wird gehören ebenso dazu wie das verabredete, gezielte Einzelgespräch zwischen Eltern und Erzieher. Elternabende zu Themen der Kindergartenarbeit, Informationsabende, Themenelternabende, Sitzungen mit dem Elternbeirat, gemeinsame Vorbereitungen und Durchführungen von Festen und Aktionen, tragen zu der Vielfalt mit bei. In Elternbriefen und an verschiedenen Aushängen informieren wir über aktuelle Anlässe und Themen. Elternumfragen per Fragebogen werden im zweijährigen Rhythmus erhoben.

8.2 Zusammenarbeit und Kommunikation mit dem Elternbeirat

Der Elternbeirat wird zu Beginn des Kindergartenjahres von den Kindergarteneltern gewählt. Er fördert die Zusammenarbeit zwischen dem Träger, der Einrichtung und den Eltern. Der Elternbeirat ist beratend tätig und wird bei bestimmten Angelegenheiten gehört, er hat aber kein eigenständiges Entscheidungsrecht. Seine Empfehlungen und Vorschläge sind für den Träger nicht bindend. Tätigkeiten unseres Elternbeirates:

- Mitberatung
- Eigenständige Planung von Aktivitäten und Festen
- Regelmäßige Sitzungen

8.3 Öffentlichkeitsarbeit

Die Einrichtung pflegt Kontakt zu ihren Sponsoren und zu den Senioren des Dorfes.

An Weihnachten überbringen die Kinder am Seniorennachmittag kleine gebastelte Geschenke und treten zu bestimmten Anlässen mit kultureller Darbietung auf.

Viele Feste und Feiern im Jahresablauf, wie zum Beispiel:

- Erntedank
- Laternenumzug
- Weihnachtsmarkt
- Weihnachtsfeier
- Sommerfest oder im Wechsel einen Tag der offenen Tür

geben der Gemeinde die Möglichkeit, am Geschehen in der Kindertagesstätte teilzunehmen.

Da wir an unserem Outdoor-Day oft im Dorf unterwegs sind, kennen uns viele und sprechen uns gerne an. Bei allen Aktionen möchten wir die Bedürfnisse der Kinder in den Vordergrund stellen und ihnen einen festen und anerkannten Platz in der Gemeinde geben.

8.4 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

In unserem Gruppengeschehen sind, neben dem pädagogischen Fachpersonal, auch verschiedene Fachdienste darum bemüht, Kindern und Eltern bei besonderen Frage- und Aufgabenstellungen zu helfen. Dazu gehören unter anderem:

- Logopädie
- Ergotherapie
- Heilpädagoge Herr Gabler
- Erziehungsberatung
- Kinderpsychologen
- Gesundheitsamt
- Landratsamt Ansbach
- Kirchengemeinde Schopfloch
- Gemeinde Schopfloch
- SVE (Schulvorbereitende Einrichtung)
- Grundschule

Die Mitarbeiterinnen arbeiten eng mit diesen Kräften zusammen, um eine gezielte Entwicklungsunterstützung und Frühförderung der Kinder zu ermöglichen. Durch Gespräche wird ein erster Kontakt zwischen Therapeuten, Kind und Erzieherin herbeigeführt.